

## **Den Abschied begleiten**

Beate Jung-Henkel ist die erste hauptamtliche Hospiz-Pfarrerin in Hessen  
HR 1, Kirche und Welt, 23. Juni 2002

---

## **Den Abschied begleiten**

Beate Jung-Henkel ist die erste hauptamtliche Hospiz-Pfarrerin in Hessen  
HR 1, Kirche und Welt, 23. Juni 2002

*Von Georg Magirius*

### **Anmoderation:**

Die Hospizbewegung wächst, in der hessen-nassauischen Kirche etwa sind es inzwischen 20 Hospizkreise. Nun gibt es auch eine hauptamtliche Hospizpfarrerin. Ihre Arbeit, die Pfarrerin Jung-Henkel innerhalb einer Hospizinitiative in Rüdeshelm übernahm, war mehrere Jahre lang ehrenamtlich. Seit Mai 2002 ist eine Pfarrstelle für diese Arbeit geschaffen. Georg Magirius stellt die erste hauptamtliche Hospizpfarrerin Hessens vor.

### **Beitrag:**

Beruf Pfarrerin. Schwerpunkt Sterben. Die Frage, die Beate Jung-Henkel besonders häufig hört, formuliert sie gleich selbst:

#### **O-TON 1**

Wie können Sie eigentlich so was leisten? Ist das nicht so ne traurige Sache, bedrückt sie das nicht in ihrem Leben, dass sie solche Dinge tun?

Antwort eins: Sie sitzt gar nicht nur an Sterbebetten. Zu ihrer Aufgabe gehört auch ganz normale Krankenhauseelsorge. Außerdem bildet sie Hospizhelfer aus. Allerdings geht es doch dabei auch wieder ums Sterben? Also gibt die die Pfarrerin eine zweite Antwort: Durch die Hospizarbeit gewinnt man einen neuen Blick aufs Leben. Es wird intensiver, das Wesentliche tritt hervor.

#### **O-TON 2**

Was ganz Banales: „Ist jetzt die Wohnung zu Hause sauber genug oder haben meine Kinder die Zimmer ordentlich aufgeräumt?“ Das kommt dann manchmal gar nicht mehr so an mich ran. Weil mich das Erleben, was ich gerade erfahren habe, dass jemand das Leben verlässt, dass jemand noch ganz wichtige Dinge geregelt hat, einfach noch so erfüllt, dass bestimmte Alltagsdinge gar keine Rolle spielen. Und manchmal denke ich schon: „Ach, was ist das alles so unwichtig, ja.“

## Den Abschied begleiten

Beate Jung-Henkel ist die erste hauptamtliche Hospiz-Pfarrerin in Hessen  
HR 1, Kirche und Welt, 23. Juni 2002

---

Wichtig aber ist ihr das Abschiednehmen – oder besser gesagt: Es ist für die gebürtige Oberhessin ganz alltäglich. Und zwar von Anfang an.

### O-TON 3

Ich bin auf dem Bauernhof groß geworden. Und das Leben auf dem Bauernhof ist ein Leben im Wechsel der Jahreszeiten. Da ist dieses Thema eigentlich immer präsent: Sterben, Tod - wieder neues Leben. Was mich auch geprägt hat: dass in diesem ländlichen Bereich noch ganz selbstverständlich davon gesprochen wurde. Tod und Sterben waren keine Tabu-Themen - auch nicht gegenüber den Kindern. Die Kinder sind miteinbezogen worden, sind auch mit auf Beerdigungen mitgenommen worden. Also das war etwas so Selbstverständliches. Und es war immer deutlich: Das Sterben gehört zum Leben dazu – das ist ein Bereich des Lebens.

Während ihres Theologiestudiums gibt sie sich nicht nur mit Büchern ab. Sondern begleitet auch Menschen in schwerer Krankheit. 1984 wird sie Pfarrerin, und längst ist klar: „Trauerarbeit wird für mich alles andere als eine Nebensache sein.“ Denn sie hat bemerkt: Der Umgang mit dem Sterben ist für viele höchst kompliziert. „Gefühle der Trauer müssten wieder zugelassen werden, dann wäre vieles leichter.“ Womit sie aber *nicht* sagt, dass auf dem Sterbebett alles leicht sein muss. *Das richtige Sterben gibt nicht.*

### O-TON 4

Man sagt oft, es stirbt einer so, wie er gelebt hat. Das ist nach meiner Erfahrung nicht die Regel. Ich habe auch schon erlebt, dass jemand, der immer alles angenommen hat und geschluckt hat, der gerade dann im Sterben noch mal gebraucht hat, Widerstand zu leisten. Und auch das hat es rund gemacht. Wenigstens hier.

Was sich die Hospizpfarrerin wünscht: Menschen sollen ihren Abschied bewusst gestalten können. Bilanz ziehen. Und so ihr Leben zu Ende schreiben. Vielleicht kein Zufall, dass die dreifache Mutter gerne Biographien liest. Aber auch viel Belletristik. Sie hat einen langen Atem, nicht nur beim Lesen, sonst hätte sie nicht drei lange Jahre die Rüdesheimer Hospizarbeit mitgestaltet – und das nahezu im Ehrenamt. Ruhig und überlegt ist sie, dazu bestimmt und ausdauernd – nicht viel anders als der Stil der Romane, die sie gerne liest.

## Den Abschied begleiten

Beate Jung-Henkel ist die erste hauptamtliche Hospiz-Pfarrerin in Hessen  
HR 1, Kirche und Welt, 23. Juni 2002

---

### **O-TON 5**

Ein Lieblingsautor ist zum Beispiel Thomas Mann, die Bücher lese ich auch immer wieder. Die Buddenbrocks habe ich bestimmt schon 15 Mal gelesen.

*Reporter: 15 Mal?? Das ist schon ganz gut!*

Immer an Weihnachten, weil Thomas Mann in den Buddenbrocks so wunderschöne Weihnachtsfeste beschreibt, wie die Familie zerfällt. Gerade an den Ritualen, die er beschreibt, ist das zu sehen. Und ich muss an Weihnachten immer in die Buddenbrocks gucken.

ENDE